

## Wieder ein Goldener Oktober: Moskau 2019

Nach einem angenehmen Flug ab Hannover mit Aeroflot – deutlich mehr Beinfreiheit als bei anderen Fluggesellschaften und ein umfangreiches Mittagessen mit Wahlmöglichkeit zwischen zwei Hauptgerichten – landeten wir bei leichtem Regen in Scheremetjewo. Der Flug hatte sich wegen Luftraumüberfüllung über Moskau am Ende um eine halbe Stunde verzögert, dazu kam die gründliche Passkontrolle, so dass unsere Reiseleiterin Valentina Dubina auf uns warten musste, bevor sie uns in unser Hotel Izmailovo Delta, am Izmailovo Kreml und Park gelegen, geleiten konnte. Unser neues Hotel machte von Anfang an einen hellen und ansehnlichen Eindruck. Die helle, entspannte Atmosphäre, die renovierten Zimmer und die moderne sanitäre Ausstattung konnten alle Teilnehmer überzeugen; das Experiment, das alte Hotel aufzugeben, hatte sich gelohnt.

Als wir endlich zum Abendessen kamen, war es 21 Uhr. Das Abendessen im Hotelrestaurant war zur Freude der Reisetilnehmer sehr vielseitig mit Suppen, Salaten, sechs Fleisch- und Fischgerichten zur Auswahl, Ge-

bäck, Nachtisch, Obst und alkoholfreien Getränken, so dass jeder auf seine Kosten kam. Unsere Reiseleiterin blieb noch bis zum Abschluss aller Fragen nach dem Abendessen bei uns, sie würde in den nächsten sechs Tagen von

morgens früh bis spät abends für uns da sein.

Am nächsten Morgen wurden wir pünktlich um 9 Uhr von unserem Bus zur Stadtrundfahrt abgeholt. Wir fuhren durch die Innenstadt mit ihren vielen markanten und historischen Gebäuden, bis wir auf dem Parkplatz zwischen dem neuen Zaryadje Park und der Basilius-Kathedrale aussteigen konnten. Auffällig war auf den ersten Blick die absolute Sauberkeit der Straßen. Wie wir später sehen konnten, wurden die Straßen jeden Tag einmal mit Wasser abgespritzt; und selbst nachts um 10 Uhr konnte man noch Straßenfeger und Straßenfegerinnen





Auf dem Roten Platz

sehen, die die letzten Blätter des Tages in ihren Fangkorb kehrten.

Die Basiliuskathedrale hatte Iwan der Schreckliche 1555 nach dem Sieg über die Mongolen erbauen lassen. Auf dem Roten Platz piff noch ein unangenehmer kalter Wind, Valentina erklärte uns alle Sehenswürdigkeiten der Kremelmauer, das Lenin-Mausoleum, das Historische Museum, die Kasaner Kathedrale. Am Ende waren wir froh, uns im Kaufhaus GUM aufwärmen zu können.

Ein Bummel durch das Kaufhaus GUM überwältigte mit seinen unendlichen Luxusboutiquen und Cafés im Erdgeschoss, freilich alle Waren ohne Preisangabe.

Im ersten Obergeschoss näherten sich die Waren schon eher einem normalen Portemonnaie, und im 2. Stock gab es günstige Geschäfte und vielfältige, preiswerte Schnellrestaurants aus allen Teilen des Vielvölkerstaats, wohin uns Valentina in der Mittagspause begleitete. Es war noch vor 12

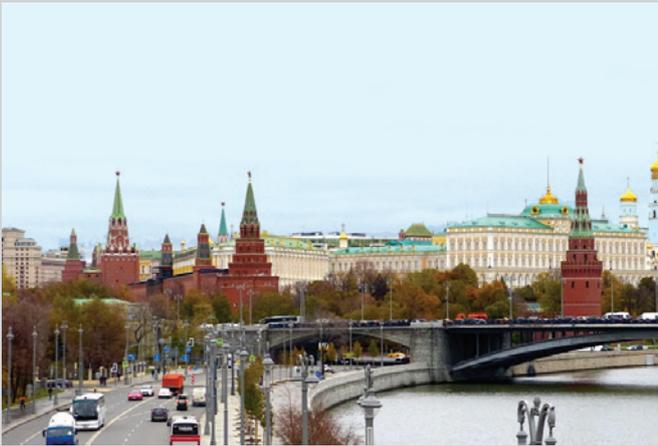
Uhr, und zu Anfang standen alle Lokale, russische, asiatische, orientalische uns zur alleinigen Verfügung.

Unser nächster Stopp war die Christi-Erlöser-Kathedrale unweit des Kremls am Moskwa-Ufer, ursprünglich nach 1812 zum Dank für den Sieg über Napoleon erbaut, 1931 von Stalin gesprengt, anschließend als Schwimmbad genutzt, 1991 bis 2000 in großer Pracht wieder erbaut: 103 Meter hoch, mit 6800 Quadratmeter Grundfläche, mit 4,5 Tonnen Gold verziert.

Doch die Moskauer Zentralkathedrale war eine Riesen-Bau-stelle, man merkte, es war endgültig Nachsaison. Sogar die Kathedrale selbst war heute geschlossen, welche Enttäuschung. Der Blick von der Brücke zum Kreml-Ensemble entschädigte etwas.



Im GUM



Das Kreml-Ensemble



Moskau von den Sperlingsbergen

Danach ging es zum Neujungfrauen-Kloster, ursprünglich auf dem Jungfrauenfeld gelegen, wo zur Mongolenzeit der Tribut der Moskauer von Jungfrauen überbracht werden musste. Adelige Frauen und Fräulein, die keinen standesgemäßen Ehemann fanden oder verwitwet waren, oder Mitglieder der Zarenfamilie, die in Ungnade gefallen waren, wie die rebellische Schwester Peters des Großen, verbrachten hier ihr Leben.



Turm der Holzkathedrale der Gottesmutter von Smolensk



Bei den NEUEN NAMEN:  
Alexander Petrosjan, Margarita Epifanova,  
Franz Kiesel

Das UNESCO-Weltkulturerbe beherbergt heute wieder ein Kloster, eine beeindruckende Ikonensammlung, die Mariä-Entschlafens-Kathedrale (nicht zugänglich wegen eines Brandes im Turm) und die originale Holz-Kathedrale der Gottesmutter von Smolensk von 1525. Das Refektorium der Kathedrale war eine Schatzkammer vieler Ikonen und Devotionalien.

Nach einem Rundgang durch den Landschaftspark vor dem Kloster kamen wir noch zur Aussichtsplattform auf den Sperlingsbergen vor der Lomonossow-Universität, wo wir einen wunderbaren Ausblick über ganz Moskau hatten.

Anschließend fand unser Freundschaftsbesuch bei der Stiftung NEUE NAMEN statt, mit der das Forum eine 21jährige Partnerschaft verbindet. Wir wurden freundlich begrüßt vom neuen stellvertretenden Vorsitzenden, Alexander Petrosjan, und unserer langjährigen Partnerin Margarita Epifanova. Schon auf der Straße war Frau Antoinette Debus, Vertreterin der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft, zu uns gestoßen.

Die Stipendiaten der NEUEN NAMEN gaben wieder hervorragende Proben ihres Könnens, eine siebenjährige Klavierspielerin, ein zwölfjähriger Trompeter, ein 15-jähriger Domra-Spieler, ein 14-jähriger Violinist, ein 16-Jähriger Klarinetist, und am Ende zwei Schwestern auf der Gusli. Als Überraschung erschien plötzlich der ehemalige Bonner Generalkonsul Jewgenij Schmagin, um seinen alten Freund Franz Kiesl zu begrüßen. Zum Abschluss des Tages gab es ein reichhaltiges und exquisites russisches Büffet, bei dem es zu vielen freundschaftlichen Gesprächen kam, auch bereits über die Planungen des nächsten Besuches.



Die kleinste Klavierspielerin



Die 15-jährige Guslspielerin

Am Mittwoch hatten wir unsere erste Metrofahrt von der nahegelegenen Station Partizanskaya nach WDNH am Moskauer Raumfahrtmuseum (offiziell: Kosmonautenmuseum), um uns die bemerkenswerten Exponate anzuschauen und einen Einblick in die Errungenschaften der russischen Raumfahrt zu gewinnen. Schon von außen beeindruckte bei strahlendem Sonnenschein die futuristische Außenkonstruktion des Museums.

Die prächtige Eingangshalle mit den Exponaten aus der Frühzeit der Raumfahrt beeindruckte auch durch die geheimnisvoll dunkle Atmosphäre, hier fanden sich Modelle der Sputniks, der Raumfahrt-Hunde Belka und Strelka, Gagarins originaler Raumanzug und vieles



Die Eingangshalle des Kosmonauten-Museums

andere. Valentina erklärte uns eine Menge von Hintergründen, Technisches und Menschliches; beeindruckend waren auch die malerischen Ambitionen der Kosmonauten.

Die originale Sojus-Landekapsel, Mondlandefahrzeuge bis hin zum russischen Spaceshuttle Buran konnten neben den Modellen besichtigt werden.



Modell des Spaceshuttles »Buran«

Höhepunkt für viele war der Spaziergang durch die Raumstation MIR. Anschließend wanderten wir

hinüber, um in unserem früheren Hotel Cosmos das Mittagessen einzunehmen.



Vor dem Mondlandefahrzeug »Luna«



Raumfahrhund Strelka

Original-Raumanzug von Juri Gagarin

Nach dem Mittagessen holte uns der Bus ab und wir fuhren zu unserem Nachmittagsprogramm in die Aquarellmalschule Sergej Andriyaki. Evgenia Ignatova hatte uns auf dem kürzlichen Besuch der Spivakov-Stiftung in Gütersloh eingeladen, hier eine Schulbesichtigung mit anschließendem Konzert zu genießen. Wie Herr Kiesel berichten konnte, war er schon 2006 hier mit der Reisegruppe zu Besuch gewesen und hatte eine Führung vom Meister persönlich gehabt. Dieses Mal versuchte eine junge Dame, uns das Werk des Meisters ausführlich nahezubringen. Der Rundgang durch die Schule war leider nicht so ergiebig, dafür das anschließende Konzert umso mehr. Evgenia hatte erstklassige Künstler eingeladen, besonders hervor-



Der Tenor aus dem Bolschoi

zuheben ein exzellenter Tenor aus dem Bolschoi, der in begeisterter Weise zwei Arien darbot. Auch unsere aus Gütersloh bekannte Domraspielerin Elvira Donskaya brillierte mit mehreren Stücken bei Klavierbegleitung.



Auf der Treppe in Sergej Andriyaki



Die Hochzeitsbrücke

Am Donnerstag, bei inzwischen spätsommerlichen 17 Grad, brachte uns der Bus in die Nähe der Tretjakov-Galerie, zu Fuß mussten wir nur noch die malerische Hochzeitsbrücke überqueren, die allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

Die Tretjakov-Galerie, gegründet Ende des 19. Jahrhunderts von den Kaufmannsbrüdern Tretjakov, ist eine der bedeutendsten weltweit.



Die Ikone der Dreifaltigkeit von Ruyblov

Valentina zeigte uns anschaulich auf, wie die Entwicklung der Malerei die russische Geschichte widerspiegelte, insbesondere die Einflüsse Peters des Großen und Katharina der Großen.

Kunsthistorisch bemerkenswert war auch die ausgedehnte Abdeckung des 19. Jahrhunderts mit naturalistischen Themen und eigenen impressionistischen Techniken. Die umfangreiche Ikonenausstellung, die größte Russlands, fand großes Interesse. Themen, Techniken und die Bedeutung in der orthodoxen Liturgie wurden sehr anschaulich.

Nach der Mittagspause in der Cafeteria fuhren wir mit dem Bus zum Bolschoi-Theater. Auf dem Wege dorthin machten wir einen kurzen Stopp bei der Christi-Erlöser-Kathedrale, die wir zwei Tage zuvor nicht hatten von innen sehen können. Im Bolschoi konnten wir in einer Führung vom Tiefgeschoss bis zum 8. Stock den prächtigen Zuschauerraum, die Empfangssäle, Logen, Balkone sowie die Ausstellungenräume besichtigen.

Danach nahm der Rest des Tages einen nicht ganz geplanten Verlauf: Das eigentlich gebuchte Abendessen im traditionellen Restaurant Boris Godunov war nicht mehr verfügbar, da die Immobilie an die Orthodoxe Kirche hatte zurückgegeben werden müssen. Das von Valentina ausgesuchte Alternativlokal Stage lag zwar im Theaterdistrikt, aber die Agentur hatte ein anderes Lokal Stage 4,5 km von dort entfernt gebucht. Nun begann ein Wettlauf mit der Zeit: Wir kamen zwar nur 10 Minuten verspätet dort an, verzehrten auch brav unser 5-Gänge Menü in 60 Minuten, aber inzwischen



Reiseleiterin Valentina Dubina in der Tretjakov-Galerie

zeigte das Navi des Busfahrers eine Fahrzeit bis zum Tschaikowskij-Konservatorium von 50 Minuten, wir würden zu spät kommen! Also stürzte uns Valentina in das Abenteuer unseres Moskaubesuches: eine Fahrt mit der Metro in der höchsten abendlichen Stoßzeit. Schon die Zugänge zu den Bahnsteigen waren überfüllt, man konnte nur langsam, aber doch stetig vorankommen. Vor den Rolltreppen bildeten sich dicht-

gedrängte Schlangen, so dass allein das Erreichen der Bahnsteige über die Rolltreppen und zurück jeweils mehr als 10 Minuten dauerte.

Es gelang Valentina zwar, die Gruppe zusammenzuhalten, aber an Teatrnaya angekommen, hatten wir 18.55 Uhr und noch zehn Minuten zu unserem Konzert im Geschwindmarsch zurückzulegen. Als wir dort ankamen, waren die Türen des Konzertsaales bereits geschlossen und nachträglich hineinschlüpfen ließ man uns nicht. Wir wurden nach oben geschickt, um noch Stehplätze zu suchen, aber es gab an jeder Tür immer nur eine begrenzte Zahl von Plätzen. So schafften es die meisten von uns, die 1. Symphonie von Tschaikowskij im Stehen von ganz oben zu genießen, einige gaben es auch ganz auf und warteten unten in der Empfangshalle auf die Pause. In der Pause sollte dann der Bus mit den vier Metro-Verweigerern ankommen, aber inzwischen stand unser Busfahrer Sergej im Rückstau eines Unfalles. Im Konzertsaal nahmen alle muti-



Der 4,5 Tonnen schwere Kronleuchter im Bolschoi-Theater

gen Metro-Fahrer ihre rechtmäßigen Plätze ein und genossen das edle Ambiente des Konservatoriums und die ebenso leidenschaftliche wie perfekte Darbietung der 4. Symphonie Tschaikowskij's.

Zum Ende des Konzerts trafen dann endlich die Busfahrer (nach dreistündiger Fahrt für 4,5 km) ein und konnten gemeinsam mit dem Rest der Gruppe wohliger ermüdet ins Hotel zurückfahren.



Stau in der Metro

Am Freitagmorgen ging es mit der Metro zum Kreml, zu den Kremlkathedralen. Die Mariä-Entschlafenskathedrale und die Mariä-Verkündigungskathedrale waren wegen Bauarbeiten geschlossen. So blieb uns die Erzengel-Michael-Kathedrale mit ihren überwältigenden Ikonostasen und Wandmalereien. Alle diese Kathedralen waren für die Zaren dringend notwendig gewesen, da für Krönungen, Hochzeiten und Begräbnisse jeweils eine andere Kathedrale gebraucht wurde.

Auf dem Vorplatz beeindruckten die 40 t schwere Zarenglocke, die unglücklicherweise beim Abkühlen zersprang, sowie die riesige Zaren-Kanone, die bezeichnenderweise nie zum Einsatz kam, weil ihr ein geeignetes Zündloch fehlte, trotzdem nahmen bei ihrem Anblick die Feinde Reißaus. Die Rüstkammer (Schatzkammer)



Die riesige Zaren-Glocke

ist das älteste russische Museum und beherbergt die reichste Sammlung russischer und ausländischer Objektkunst vom 4. bis 20. Jahrhundert: Machtinsignien, Waffen, Staatsgeschenke, sowie religiöse Artefakte, wie prachtvolle Bibelausgaben mit reich verzierten Deckeln, Ikonenverkleidungen (Riza); aber auch Throne – jeder neue Zar brauchte

eine eigene Maßanfertigung; Kostüme und Gewänder, prachtvolle Kutschen, Pferdegeschirre und Schlitten.

Anschließend geleitete uns Valentina durch den sonnendurchfluteten Kreml-Garten wieder zum Kaufhaus GUM, nicht ohne uns vorher die Gelegenheit zum Gruppenfoto vor den Kremlkathedralen zu schaffen.

In den Imbisslokalen des GUM konnten wir noch in Ruhe ein Mittagessen zu uns nehmen.

Pünktlich um 15 Uhr kamen wir zur Balakirev-Kunstschule, seit langem eine ständige Partnerschule für uns. Diese Schule, 1966 gegründet, ist eine erste Adresse im Moskauer Bildungssystem und hat 11 Dependancen in ganz Russland. Sie bietet Ausbildung auf den Gebieten Musik,



Gruppenfoto vor den Kreml-Kathedralen



Malklasse in der Balakirev-Kunstschule

Drama, Choreographie, bildende Kunst und Malerei bis hin zu Photographie und TV-Kursen. 2500 Kinder werden in 35 verschiedenen Fächern unterrichtet. Die Schule ist Ausrichter internationaler Wettbewerbe und wurde für ihre erstklassige Arbeit mehrfach dekoriert. 2013 und 2014 hatte sie einen Austausch mit der Big Band des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums Gütersloh. Sie ist in ihrem Basisprogramm staatsfinanziert als Ergänzung zu den allgemeinbildenden Regelschulen, nur Sonderausbildungen und Vorschulerziehung sind kostenpflichtig.

Wir wurden freundlich begrüßt und bekamen als erstes einen Rundgang durch verschiedene Abteilungen der Schule: eine Ballett-Klasse, die volkskundliche Klasse, eine Töpferei-Klasse, dann ausführlich durch die Malerei-Abteilung, wo überall gespannte Kinder die deutschen Besucher ebenso interessiert wahrnahmen wie umgekehrt.

Nach dem Rundgang ging es in den Konzertsaal, wo wir beein-

druckende musikalische Darbietungen auch von den jüngsten Schülern erleben durften:



Ein junges Volksmusik-Quartett



Das Orchester der Balakirev-Schule

ein Volksmusikensemble, einen siebenjährigen Flötisten, einen neunjährigen Pianisten, einen Orgelspieler, eine Violinistin, eine 13-jährige Sängerin und einen Xylophonspieler.

Danach spielte noch das Schulorchester für uns. Abschließend wurden wir mit Tee und Gebäck (auch leckere Blinis mit Marmelade, Honig oder Sauerrahm und vielen Süßigkeiten) von der Schulleitung bewirtet.



Metro-Station Kiewskaya



Metro-Station Bjeloruskaya

Am Samstagmorgen führen wir mit der Metro zum Arbat im kommerziellen Zentrum. Auf dem Wege dorthin erkundeten wir verschiedene der prachtvollen U-Bahn-Stationen der Stalinzeit, die »Kathedralen des Volkes«. Wertvolle Marmorwände, teilweise aus abgerissenen Kirchen

entnommen, verziert mit Bildnissen, Skulpturen und Mosaiken des sozialistischen Realismus.

Im guten Schnellrestaurant MuhMuh fanden die meisten schnell einen schmackhaften Imbiss, einige versuchten sich auch beim Shopping. Nachmittags

brachte uns der Bus ins Freilichtmuseum Kolomenskoje im ehemaligen Sommerpalast der Zaren, 1812 von den Franzosen zerstört, in den letzten Jahren wieder aufgebaut. Wir besichtigten nicht den inzwischen erfolgten kompletten Neubau der Palastanlage aus Holz, der verschiedene Museen bein-



Im Park von Kolomenskoje

haltet, sondern erwanderten das weitläufige Gelände, malerisch am Moskwa-Ufer gelegen, zusammen mit vielen Tausenden Moskowitern in Wochenendlaune bei den letzten Sonnenstrahlen unter dem

Fallen des herbstlich goldenen Laubes. Interessant war ein eigens aus Archangelsk herantransportiertes Holzhaus, wo Peter der Große öfters auf seinen Reisen in den Norden zu Gast gewesen war.

Im Museum sahen wir Kunstwerke und Ikonen aus dem zerstörten Palast, sowie Artefakte aus dem Palast und aus der Frühgeschichte des Ortes.



Ikonen im Museum

Anschließend besuchten wir den Honigmarkt, der für 6 Wochen im Herbst hier stattfindet. 400 Imker aus fast 50 Regionen Russlands, von Karelien bis Kirgisien und zum Amur und Ussuri, bieten ihre zahlreichen Honigsorten an, sowie Pilze, Moosbeeren und andere Naturprodukte.

Überall wurden Proben angeboten, das Richtige zu finden war nicht ganz einfach. Aber kaum einer kam ohne Einkauf zurück. Schließlich hatten wir dann endlich Gelegenheit, den Handwerksmarkt in Izmailovo unterhalb unseres Hotels zu besuchen, wo die Preise bei den Produzenten aus



Ein Honigstand aus Kirgisien

der Region, aber auch hin bis zur Mongolei, viel günstiger waren als im Arbat, so dass viele von uns für ihre letzten Rubel ein attraktives und günstiges Souvenir oder Mitbringsel einkaufte: Decken, Mützen, Handschuhe, Matruschkas, Bernsteinschmuck u.a. Nach dem Abendessen hatte die nimmermüde Valentina noch für die nimmermüden Reisetilneh-

mer zusätzlich einen Bummel durch die nächtlich erleuchtete Stadt am Kreml und den angrenzenden Einkaufsstraßen im Angebot: Viele von uns nahmen das Angebot gern an und erlebten eine malerische und aufgeräumte Metropole, deren Einwohner in gelöster Stimmung durch die Straßen flanierten. Auch am nächsten Morgen war Valenti-

na schon morgens um 7 Uhr im Hotel, um für uns die Abreiseformalitäten zu erledigen, und sie begleitete uns bis zum letzten von außen zugänglichen Kontrollpunkt auf dem Flughafen, so dass keiner verloren gehen konnte. Hier gab es viele herzliche Umarmungen zum Abschied. Sie war wie eine »große Schwester« zu uns gewesen.



Moskau bei Nacht



### FORUM RUSSISCHE KULTUR GÜTERSLOH e. V.

Ignaz-Jaspers-Straße 30, 33332 Gütersloh

[www.forum-russische-kultur.de](http://www.forum-russische-kultur.de)

**Vorstand:** Thomas Fischer (1. Vorsitzender), Dr. Günter Bönig (2. Vorsitzender), Svetlana Hoeltzenbein, Günter Pelzer, Svetlana Penner

**Beirat:** Stefan Bierfischer, Norbert Holch, Klaus Peter Jantos, Olga Mantovanelli, Heinz Pastel, Frank Seise

**Ehrenvorsitzender:** Franz Kiesel